



Pressemitteilung

Zu Gast im Kloster Himmerod, in einem Industriedenkmal und bei Clara Viebig in Eisenschmitt

Nach einstündiger Fahrt erreichte der Bus mit der Mayener Europa-Union auf schmalen Straßen und nach einigen sehr engen Kurven das Eifelkloster Himmerod im Tal der Salm – dort empfing uns Herr Professor Bohlen, der Rektor der Abteikirche des ehemaligen großen europäischen Zisterzienserklosters. Herr Bohlen nahm sich weit über eine Stunde Zeit, um von den Anfängen des Klosters im 12. Jh. bis zur Auflösung des Konvents vor wenigen Jahren über die Entwicklung dieses „Ablegers“ des zisterziensischen Stammklosters im burgundischen Clairvaux zu berichten, von Blütezeiten und Niedergang, von Aufbau, Zerstörung, Wiederaufbau und auch von Hoffnungen und Perspektiven für eine zukünftige Nutzung und Erhaltung.

Schon die Maße der Abteikirche beeindruckten die Besucher – 23 Meter ragt das Kirchenschiff in die Höhe, fast 12 Meter recken sich die schlichten Glasfenster empor, der Bau erstreckt sich, wie der zerfallene barocke Vorgänger über 60 Meter Länge. Erstaunlich schien die überaus kurze Wiederaufbauzeit ab 1952 bis zur Weihe des Gebäudes 1960: denn dem Auge des laienhaften Besuchers erschließt sich nicht auf den ersten Blick, dass der so hoch aufgetürmte, vermeintlich filigran behauene Sandstein des Bauwerks sich als rötlich eingefärbtes, weitaus schneller zu verarbeitendes Betonerzeugnis entpuppt.

Auch die uralte Klostermühle, die nicht nur wundervolle Emailarbeiten zeigt, sondern auch eine Vielzahl phantasievoller Bronzegüsse des Bildhauers Johann Baptist Lenz beherbergt – war kaum einem der Besucher als so reichhaltig ausgestattetes Museum in der näheren Umgebung bekannt. Dank der Kloster-gaststätte für eine weitere Etappe gut gerüstet, war sodann das nahe Dorf Eisenschmitt das nächste Ziel; dort konnten wir eine geradezu historische und wohl europaweit einmalige Produktionsstätte besichtigen: es ging an Bergen von Kokosfaserbündeln vorbei, vorbei an dampfenden Färbebecken und ohrenbetäubend ratternden mechanischen Webstühlen aus den 50er – 60er Jahren, schließlich hin zu den riesigen Rollen roter und auch bunt gemusterter Kokosteppiche - die Kokosteppichweberei inmitten des Dorfes gewährte ihren Besuchern einen tiefen Einblick in Produktionsabläufe, die uns an vergilbte Bilder früh-industrieller Herstellungstechniken gemahnten.

Hier entstehen noch heute nicht nur Fußmatten, sondern die weltweit allgegenwärtigen roten Teppiche für die Politprominenz wie für die Stars und Sternchen der Filmfestivals. Und Herr Fritzsche, der Inhaber der Weberei und langjähriger früherer Ortsbürgermeister übernahm dann auch gleich selbst die Führung durch das kleine Dorf, hin zu dem vom schon

genannten Johann Baptist Lenz in der Dorfmitte platzierten Brunnens mit seinen voll- und halbplastischen Figuren, die nicht nur vom Prozess der lokalen Eisenerzeugung berichten, sondern auch vom kargen Leben der Menschen in „Eifelschmitt“, so wie es die Schriftstellerin Clara Viebig um 1900 in ihrem Buch „Das Weiberdorf“ geschildert hatte.

Unser Chronist wusste die auf den Bronzereliefs dargestellten, zu ihrer Zeit als höchst skandalös empfundenen Ereignisse im Dorf mit feinem Humor zu schildern und rückte so zum Vergnügen der Zuhörer eine der Hauptfiguren, „Pittchen“ und seine mannigfachen delikaten Abenteuer in den Mittelpunkt seiner amüsanten Erzählungen.

Schließlich konnten wir um die Ecke liegenden Clara-Viebig-Zentrum, das sich dem Andenken an die im Dorf ob ihrer ungeschminkten Schilderungen lange wenig beliebte Autorin widmet, anhand zeitgenössischer Fotos und der Originalausgaben der Bücher dieser seinerzeit viel gelesenen Schriftstellerin einen Einblick in ihr Leben und Schaffen gewinnen.

Bemerkenswert war dabei auch, dass auch an Clara Viebig bzw. ihrem Mann, dem Verleger Friedrich Cohn, der nationalsozialistische Rassenwahn nicht vorüberging: ihr Mann musste den Verlag, der auch ihre Bücher herausgab, als Jude aufgeben; er starb noch vor Beginn des Holocausts, seine Frau Clara 1952 im Alter von 92 Jahren.

Voller unerwarteter und zum Teil auch recht nachdenklich stimmender Eindrücke traten wir am späteren Nachmittag, gestärkt mit Kaffee und Kuchen, die Heimfahrt an.